

Every **threshold** crossing is unique but the blueprint of sacred time on the land is always the same. When we go alone and enter intentional time in the natural world, we return to a belonging\* that is so much older than our linear minds and we are found by something so much greater than our civilized sense of self. In nature, we can't help but remember that life is cyclical. Here, birth and death are not separate, they live side by side, feeding one another. On the land things are what they are, and they invite us to be who we are, without makeup or judgment. There is space to be, in any way that we are, in the whole spectrum of our human experience. Nothing is too much, and nothing too little. We are as welcome to bring our rage, our tears, or our confusion, as we are to bring our elation or a simple quiet happiness.

In response, we are asked only one thing: to suspend disbelief. To remember that we can ask questions into the wind and receive messages from the hoot of an owl, a rock that we trip over or a memory triggered from deep within our childhood soul. We don't have to learn this way. We are born with it. All we have to do is scrape the layers off that are crusted upon that intelligence and remember what we have always known.

(Petra Lentz-Snow)

### **Versuch einer Übersetzung:**

Jedes Überschreiten der Schwelle ist einzigartig, aber die Essenz von heiliger Zeit in der Natur ist immer dieselbe. Wenn wir allein hinausgehen und bewusst in die natürliche Welt eintauchen, kehren wir zurück zu einer Zugehörigkeit, die so viel älter ist als unser linearer Verstand und wir werden gefunden/getragen von etwas (oder: wir sind gegründet auf etwas/wir gründen uns auf etwas), dass so viel größer ist als unsere zivilisierte Vorstellung von Selbst. Oder einfach: wir sind so viel mehr als unsere zivilisierte Vorstellung von (unserem) Selbst.

In der Natur kommen wir nicht umhin, uns daran zu erinnern, dass das Leben zyklisch verläuft. Hier sind Leben und Tod nicht getrennt, sie existieren Seite an Seite, sich gegenseitig nährend.

In der Natur sind die Dinge, was sie sind und sie laden uns ein, ebenfalls zu sein, wer wir sind, ohne Schminke und Urteil.

Es ist Raum/Platz, zu sein, auf jede Art und Weise, wie wir sind, mit dem ganzen Spektrum unserer menschlichen Erfahrungen und Erlebnisse.

Nichts ist zu groß und nichts (ist) zu unbedeutend.

Wir sind eingeladen, unsere Wut, unsere Tränen, unsere Verwirrung genauso zu zeigen wie unsere Freude...

Im Gegenzug wird nur Eines von uns erwartet:

den Zweifel loszulassen und uns zu erinnern,

dass wir den Wind fragen können und Botschaften oder Antworten erhalten durch den Schrei einer Eule, von einem Stein (am Weg) oder einer Erinnerung, die aus der Tiefe unserer Kinderseele aufsteigt.

Wir müssen nichts (Neues) lernen, wir sind mit dem Wissen geboren.

Alles, was wir tun müssen, ist die Schichten abzukratzen, die sich über dieses Wissen gelegt haben und uns an das zu erinnern, was wir immer gewusst haben.

*\*In dem englischen Wort*

*„belonging“ (Zugehörigkeit/Heimat)*

*steckt auch das Wort „longing“ (Sehnsucht)*